

Und er sagte ihnen ein Gleichnis und sprach:

Es war ein reicher Mensch, dessen Land hatte gut getragen.

Und er dachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun?

Ich habe nichts, wohin ich meine Früchte sammle.

Und sprach: Das will ich tun:

Ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen

und will darin sammeln all mein Korn und meine Güter

und will sagen zu meiner Seele:

Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre;

habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!

Aber Gott sprach zu ihm:

Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern.

Und wem wird dann gehören, was du bereitet hast?

So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.

*Lukasevangelium 12, 16–21
(Lutherbibel 2017)*

Um nicht direkt auf eine Frage zu antworten, bediente sich Jesus oft des Kunstgriffs eines Gleichnisses: *Es war ein reicher Mensch, dessen Land hatte gut getragen.* Es war also ein wohlhabender Mensch, unverhofft, oder auch durch harte Arbeit, zu noch mehr Vermögen gekommen. *Und er dachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Ich habe nichts... Und sprach: Das will ich tun: Ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen und will darin sammeln all mein Korn und meine Güter.* Eine vernünftige und betriebswirtschaftlich nachvollziehbare Entscheidung.

Aber jetzt folgt der entscheidende Irrtum: *und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!* Er wähnt sich als Mensch in Sicherheit, wohl wissend, dass er eine Seele besitzt, geblendet von seinem irdischen Reichtum.

Doch jetzt bringt Jesus seinen Vater mit *Gott sprach* auf den Plan, um den göttlichen Standpunkt klarzustellen: *Du Narr!* Narren sind törichte Menschen, die sich in lächerlicher Weise irreführen lassen. Die Sicherheit eines langen Lebens wird mit *dieser Nacht* zur Illusion. Nicht Gott fordert jetzt *deine Seele*, sondern „man“. Und durch die Frage: *Und wem wird dann gehören, was du bereitet hast?* fällt die zweite Illusion eines immerwährenden Wohlstands, und es kommt zu dem Fazit: *So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.* Irdischer Reichtum ist kein Ausschlusskriterium, und eben so wenig bedeutet Armut eine Garantie auf das „Im Himmel reich sein bei Gott.“

Es geht um Werte und das gleichzeitige Abwägen von: Was besteht ewig, und was bleibt hier. Unsere Entscheidung. – Bauen wir uns Scheunen, um Göttliche Schätze zu sammeln.